

Berlin, Freitag,

Berliner Börsen-Zeitung.

Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal.

Bezugs-Preis:

vierteljährlich für Berlin 7 Mk. 50 Pf. ohne Botenlohn, für ganz Deutschland und Oesterreich 9 Mk.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika u. s. w. Kreuzband-Nachsendung 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen: für Frankreich bei Ing. Ammel in Strassburg i. E., für England bei Ing. Siegle in London, 30 Lime Street E. C., Cowie & Co. in London, 19 Gresham Street E. C.

Bestellungen werden angenommen

bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen:

- Verdingungs-Anzeiger.
- Hôtels- und Bäder-Anzeiger
- Vollständige Ziehungslisten der Preussischen Klassen-Lotterie.
- Allgemeine Verlosungs-Tabellen mit Restanten-Listen und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Insertions-Gebühr:

die viergespaltene Zeile 40 Pf., Reclametheil 80 Pf.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstrasse No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Inhalts-Verzeichniss.

<p>Hauptblatt. Zulassungsstelle an der Börse zu Berlin. Amerikanischer Senat, Währungsfrage. Buenos Aires Stadtanleihe von 1891, Getreidemarkt. Ergebniss des Argentinischen Staats-haushalts im Jahre 1897. Wien, Oesterreichische Nordwestbahn. Deutsche Effecten- und Wechselbank. „Essener Bankverein“. Deutsche Hypothekbank. Westfäl. Cokessyndicat zu Bochum. Bergwerksactien-Markt. Oberschlesischer Eisen- und Zinkmarkt.</p>	<p>Hein, Lehmann & Co. Grosse Berliner Pferde-Eisenbahngesellschaft. Victoria-Brauerei. Kaiser-Brauerei. S. M. SS. „Blücher“ etc. Autoregulator, Geradlauf der Torpedos. I. Beilage. Courszettel. II. Beilage. Deutsches Banquier-Buch. III. Beilage. Hofnachrichten. Die Polen-Fraction des Reichstages. von Cegielski.</p>	<p>Militärstrafprocessreform. Denkmal der Märzgefallenen, abzulehnen. Frankreich, Kundgebungen. Englischer Kriegsminister, Armee vermehren. Brasilianische Regierung. Essener Credit-Anstalt. Kieler Bank. Westfälisches Cokessyndicat. Harpener Bergbau-Actien-Gesellschaft. Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft. Kgl. Grube Himmelfirst bei Freiberg. Continental-Caoutchouc- & Guttapercha-Compagnie.</p>	<p>Bund der Industriellen, die Organisation der Arbeitgeber und die Strikoversicherung. Einfuhr ausländischer Erzeugnisse nach der Schweiz. Export, Amerika. Postanweisungs-Verkehr nach Grossbritannien. Hannover — Wagenfabrik Buschbaum & Holland — Holzbearbeitungsfabrik von Max Menzel. Essen — Rheinisch - Westfälisches Kohlen-Syndicat. Bremen, Delmenhorster Linoleumfabrik. Ludwigshafen a. Rh., Gewerbesteuer-Gesetzentwurf.</p>
---	---	---	--

**Hierzu als II. Beilage:
Deutsches Banquier-Buch.**

(Bogen 16.)

Telegramme

siehe am Schluss des Blattes.

Berlin, den 21. Januar.

— Mittheilung der Zulassungsstelle an der Börse zu Berlin:

1) Von der Preussischen Pfandbrief-Bank ist der Antrag gestellt worden, 50 000 000 M 3 1/2 % Hypotheken-Pfandbriefe Em. XVIII der Preussischen Pfandbrief-Bank hier, deren Kündigung und Verlosung bis zum 1. Januar 1898 ausgeschlossen ist, zum Börsenhandel an der hiesigen Börse zuzulassen. Die neuen Pfandbriefe sind eingetheilt in:

- 1 500 Stück Lit. A à 5000 M. No. 1 bis 1 500
 - 2 000 " " B à 3000 M. No. 1 bis 2 000
 - 20 000 " " C à 1000 M. No. 1 bis 20 000
 - 20 000 " " D à 500 M. No. 1 bis 20 000
 - 16 000 " " E à 300 M. No. 1 bis 16 000
 - 17 000 " " F à 100 M. No. 1 bis 17 000
- und mit halbjährlichen am 1. April und 1. October falligen Zinnscheinen versehen.

2) Von den Firmen Oscar Heimann & Co. und Jaffa & Levin, hier, ist der Antrag gestellt worden, 302 000 M neue Actien der Actien-Gesellschaft „Adler“ Deutsche Portland-Cement-Fabrik hier No. 699—1000 gleich 302 Stück à 1000 M zum Börsenhandel an der hiesigen Börse zuzulassen.

— Unsere Warnung, welche wir in Bezug des Vorgehens des Amerikanischen Senats in der Währungsfrage vor Kurzem aussprachen, hat sich nur zu bald erfüllt. Der Bericht, welchen Senator Wolcott über seine Mission in der Angelegenheit der bimetalistischen internationalen Union abstattete, und welche von seiner Resignation begleitet war, äussert sich in erster Reihe in Klagen gegen die Englische Regierung wegen des Scheiterns der Unterhandlungen. Wäre England seinen Versicherungen vom 17. März 1896 die Resolution des Unterhauses und die Reden von Mr. Balfour und Sir M. Hicks Beach betreffend) treu geblieben, so hätten Länder, welche mehr als die Hälfte Europas und der Vereinigten Staaten umfassen, der Conferenz beigestimmt. Indien sei der Spielverderber gewesen und die Absage der Indischen Regierung „ebenso überraschend für die Englische Regierung, als enttäuschend für die Vereinigten Staaten“ gekommen. Eine andere Ursache des Misslingens sei die „blinde, unüberlegte Wuth der City von London gegen Concessionen das Silbermetall betreffend“ gewesen. Die City habe mit einer Panik und mit einer Umstürzung des Ministeriums gedroht. Mehr als alles Andere aber seien die Angaben von New-Yorker Banquiers und die Aeusserungen des Schatzsecretärs Gage, wonach keine Chancen für internationalen Bimetallismus vorhanden seien,

dem Gelingen der Mission im Wege gewesen. Diese Rede, welche übrigens die Möglichkeit einer Verständigung immer noch aufrecht erhält, und zwar für den Fall, dass die Werthrelation von 16 zu 1 auf 20 zu 1 geändert werde, spitzt sich somit zu einer Kriegserklärung der bimetalistischen Sen. Silberpartei der Vereinigten Staaten an den Schatzsecretär Gage zu. Ein heimlicher Fingerzeig deutet aber auch auf Unwillen der Partei gegen den Präsidenten Mac Kinley hin. Senator Wolcott hat Veranlassung genommen, zu erklären, dass er noch immer eine feste Stütze in dem Präsidenten habe, aber diese Erklärung bezichtigt indirect denselben der Zweideutigkeit, da Mac Kinley eben erst auch dem Widersacher Gage seinen unentwegten Beistand zusagte. Der Kriegserklärung ist alsbald eine Handlung gefolgt. Der Finanzausschuss des Senats hat nämlich mit 8 Stimmen gegen 5 sich zu Gunsten der Resolution des Senators Teller entschieden, welche sich für die Gleichstellung des Silbers mit dem Golde in der Bezahlung der nationalen Verpflichtungen ausspricht. Nach den Reden, welche bei dieser Gelegenheit gehalten wurden, lässt sich annehmen, dass diese Resolution nur die Bedeutung hat, dem Antagonismus der Silber-Senatoren Ausdruck zu geben gegen die vom Schatzsecretär Gage eingebrachte und vom Präsidenten unterstützte Bill, wonach Greenbacks, die einmal eingelöst, nur gegen Goldzahlung wieder zur Ausgabe gelangen dürfen. Es spitzt sich also die Controverse dahin zu, dass, falls das Repräsentantenhaus diese Bill annähme, der Senat mit Annahme der Silberwährungs-Bill antworten würde. Dieser Hergang bedeutet somit, dass während der gegenwärtigen Session keine Maassregel, die Währungs-Gesetzgebung betreffend, Aussicht hat, von beiden Häusern angenommen zu werden. Eine solche Aussicht ist enttäuschend für den Londoner Effectenmarkt, weil derselbe auf eine Stärkung der Amerikanischen Goldwährung gerechnet hatte; falls die sonstigen Verhältnisse im Amerikanischen Wirtschaftsleben sich günstig gestalten, dürfte aber der jetzige Missmuth über das voraussichtliche Scheitern der Währungs-Bill sich nicht dauernd erhalten.

— Die Nachrichten über den mit der Argentinischen Regierung abgeschlossenen Ausgleich bezüglich der 6 % Anleihe der Stadt Buenos Aires von 1888 (cfr. No. 24 unserer Zeitung vom 15. Januar) haben dem Anschein nach zu der irrigen Annahme geführt, dass auch für die Buenos Aires Stadt-Anleihe von 1891 das erwähnte Abkommen gelte und dass auch hier ein Umtausch in 4% Argentinische Gold-Bonds bevorstehe. Wir wollen nicht verfehlen, auf das Missverständliche einer solchen Annahme aufmerksam zu machen.

— Der Getreidemarkt erhielt heute aus Amerika sehr feste Nachrichten, die in der Hauptsache mit weiteren Jullkäufen der Hochpartei in Chicago, des Weiteren aber auch mit der Rückwirkung festerer Liverpooler Berichte und mit sehr kleinen Ablieferungen an die Märkte

begründet wurden. Diese schwachen Zufuhren erklärt übrigens der „Cincinnati-Price-Current“ mit der schlechten Beschaffenheit der Fahrstrassen, die in den Ablieferungen sämtlicher landwirtschaftlichen Erzeugnisse eine Verzögerung herbeiführe. Ueber die Saaten in den Vereinigten Staaten lauten die Meldungen trotz mangelnden Schnees günstig. Hier war auf die überseeischen Bezirke hin der Beginn des Geschäfts fest, sodass Weizen bis 3/4 Mark höher als gestern bezahlt wurde. Grössere Unternehmungslust bestand jedoch nicht, und dies zeigte sich auch bei der Aufnahme der auswärtigen Anstellungen, die übrigens für Laplata-Waare wieder verhältnissmässig fest waren. Auch Roggen zeigte zuerst einer kleinen Werth-Aufschlag gegen gestern; sehr bald ging derselbe jedoch verloren, denn sowohl Russische als Amerikanische Angebote waren reichlich zur Hand, und auch das Inland bleibt williger Verkäufer. Mühlen waren jedoch zurückhaltend, sodass sowohl für Ankünfte als auf Abladung nicht gestrige Preise zu erzielen waren. Hafer blieb in ruhiger Haltung, und auch Mais hat sich nicht sonderlich verändert. In Mehl schleppt der Absatz, da der Consum nur das Nothwendigste kauft. Ruböl blieb still. Spiritus wurde per Januar verschiedentlich gedeckt, wodurch der Preis hierfür soweit anzog, dass gegen Mai, der auch zwanzig Pfennig gewann, Aufgeld bezahlt werden musste. Von Loco waren heute circa 114 000 Liter am Markt, doch behauptete sich der Preis. Die Wochenzufuhr Berlins betrug per Bahn 1 106 007 Liter gegen 1 285 920 in der Vorwoche und 934 896 gleichzeitig 1897.

— Der Finanzminister in Buenos Aires hat der Kammer eine umfangreiche Denkschrift über das wahrscheinliche Ergebniss des Argentinischen Staats-haushalts im Jahre 1897 vorgelegt. Er beginnt mit einer Schätzung der 1897er Einnahmen, wobei er die Goldeingänge auf 29 830 927 \$ veranschlagt, eine Summe, die sich in Wirklichkeit aber etwas höher stellen dürfte. Fügt man diesen Goldeinnahmen die 622 000 Pesos Gold Rente von Titeln im Staatsbesitz hinzu, so würde in solchem Falle immer noch ein Deficit von 3 039 073 Pes. Gold gegenüber dem Voranschlag verbleiben, was zum Cours von 286 ein Gegenwerth von 8509 404 Pesos Papier entsprechen würde. Die Papiereinnahmen berechnet der Minister auf 54 497 000 \$ gegen 61 835 000 \$ Voranschlag, so dass sich hier also ein weiteres Deficit von 7 338 000 \$ Papier ergeben wird. Ausser dem Deficit in den Einnahmen mussten noch verschiedene unvorhergesehene oder zu gering veranschlagte Ausgaben in der Höhe von 2 588 273 \$ Papier und 1 157 970 \$ Gold, d. h. im Ganzen in Papierwerth 5 830 588 Dollar bestritten werden. Dazu kamen endlich noch die Ausgaben für Specialgesetze, welche, ungerchnet der in das Budget aufgenommenen militairischen Ausgaben bis zum 1. November im Ganzen 13 949 736 \$ Papier betragen. Für die letzten beiden Monate des Jahres sah man weitere Aus-